



Was mich bewegt ...

Vollzugsnotstand!?

Ueli Meier, Amtsleiter Wald beider Basel

Verzeihen Sie mir, wenn ich heute wieder nicht über die grandiose Ressource Holz und deren fast unendliche Verwendungsmöglichkeiten schreibe, sondern Sie mit rechtlichen, vielleicht auch philosophischen Fragestellungen aus meinem Arbeitsalltag behellige. Der Begriff, das Gefühl, der Vorwurf oder vielleicht auch die Tatsache heisst: «Vollzugsnotstand».

«Die Lösung der Problematik heisst nicht mehr Regeln und mehr Aufsicht. Es geht um Respekt und Toleranz sowie um die (freiwillige) Beschränkung der eigenen Ansprüche als Voraussetzung für ein friedliches Neben- und Miteinander im Wald.»

«Geboren» wurde dieser Stein des Anstosses im Rahmen der Diskussionen zum Leitbild für den Wald in den beider Basel und das mit einer Vehemenz, dass dieser «Vollzugsnotstand (VZN)» sowohl in den Analysen zum Leitbild als auch im Massnahmenkatalog zur Umsetzung Platz einnimmt.

Was mich beschäftigt, ist weniger ein möglicher Vorwurf, dass wir unseren Aufsichtsauftrag zu wenig stringent erfüllen. Damit kann ich leben. Unsere Kultur ist die des Ermöglichens, jene des Augenmasses und der Überzeugungsarbeit. Es ist vielmehr, dass die im Zusammenhang mit «VZN» getätigten Aussagen diffus bleiben.

Es bleibt bei Allgemeinplätzen wie: die Biker stören uns Wanderer und fahren mitten durch den Wald – Wanderer halten sich nicht Absperrungen – der Forstdienst stellt gefährliche Hindernisse in den Weg und verdirbt uns den Spass – die Hunde werden zu wenig an der Leine geführt – es gibt zu viele Veranstaltungen im Wald – es fahren viel zu viele Autos durch den Wald, vor allem von Jagenden. Meist werden die Aussagen auch beim Nachfragen sachlich und örtlich wenig konkreter.

Diese «Ich weiss das vom Hörensagen»-Situation ist zwar keine Illusion, sie ist Teil einer Realität, aber eben auch nicht die Wahrheit bezüglich ungezügelt Treiben im Wald und Missstand im Vollzug. Und so entsteht zumindest bei mir der Verdacht, dass all die kolportierten Vergehen und Missstände dazu dienen, mit zusätzlichen Regelungen oder erhöhter Kontrolltätigkeit die Waldnutzung durch andere Interessengruppen zu beschränken und sich sein eigenes Tummelfeld zu sichern.

Das ist menschlich und davor bin auch ich nicht gefeit. Ich erlebe das tagtäglich bei meinen verschiedenen Rollen im Strassenverkehr. Und es geschieht eben auch ausserhalb des Waldes. Dort zeigt die Erfahrung, dass die Situation mit mehr Verboten nicht besser wird, sondern sich die Fronten verhärten.

«Der Ruf nach mehr Regeln gilt möglicherweise nicht dem Schutz des Waldes, sondern dem Sichern der eigenen Interessen an der Waldbenützung.»

Der Lösungsweg im Wald muss also ein anderer sein und bleiben: Lernen wir doch nicht nur den Wald, sondern auch die anderen Benutzerinnen und Benutzer des Waldes zu schätzen und freuen wir uns an den verbindenden Interessen.

Melanie Brunner-Müller, Lignum Holzwirtschaft Zentralschweiz, Ueli Meier, Wald beider Basel, Thomas Rohner, BFH Biel, Thomas Studer, Pro Holz Solothurn/Forstbetrieb Leberberg SO, und Pierre Reichmuth, Geschäftsführer Fagus Suisse SA, Les Breuleux JU berichten abwechselnd über Themen aus ihrem Alltag.

Schweizer

HOLZREVUE

Fachmagazin für die Holzbranche

Die Schweizer Holzrevue wird gelesen von

- Fachleuten
- Unternehmern
- Wissenschaftlern
- Herstellern
- Architekten und Planern
- der gesamten Holzbranche

Die Schweizer Holzrevue liegt ständig auf

- Berner Fachhochschule, Biel
- ETH Zürich, Institut für Baustatik und Konstruktion
- Umweltarena Spreitenbach
- sowie an diversen Fachmessen der Holzbranche